

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badisches Volksecho. 1946-1950 1947**

37 (10.9.1947)

# Badisches VOLKSECHO

WOCHENBLATT DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI DEUTSCHLANDS / LANDESBEZIRK BADEN

Jahrgang 2, Nr. 37 Mannheim, den 10. September 1947 Preis 15 Pfg.



## Mannheims Widerstandsgruppe Lechleiter: Als Opfer seid ihr gefallen ...

Von Willy Gramm

Der Widerstand gegen das Terrorregime Hitlers ist dem Wesen und Umfang nach vornehmlich die Geschichte des heroischen Kampfes der sozialistischen Arbeiterschaft. Sie stellte die Legionen, die in den Gestapokellern mißhandelt, in den Konzentrationslagern gefoltert, auf der Flucht oder wegen Widerstand erschossen, in die elektrisch geladenen Stacheldrähte gejagt wurden und, ausgepowert bis zum letzten, durch Seuchen, Verhungerung oder Gastod starben. Aus dem Lager des sozialistischen Widerstandes gegen die faschistische Blutherrschaft stammten die ewigen Gefangenen des Nazismus, die in den Konzentrationslagern und Zuchthäusern 12jähriger Pein Trotz bieten mußten. Zu Hunderten und Tausenden und Zehntausenden standen sie vor den Sondergerichten und dem Volksgerichtshof des Dritten Reiches, wurden abgeurteilt, um dann ins Zuchthaus zu gehen oder das Schafot zu besteigen, wo das Bell des Henkers ihr Leben beendete. Unter diesen vielen gab es nur wenige, für die der letzte Gang nicht bewußter Opfergang gewesen ist.

Trotzdem war der Kampf des Sozialismus, der Kampf des Rechtes gegen das himmelschreiende Unrecht der Diktatur Hitlers nie erlahmend, durch nichts zu verhörend und am ersten Tag ebenso konsequent wie noch am letzten. Das grausame Wüten der vertieften Knechte des Monopolkapitals konnte die Streiter gegen den Faschismus nicht erschrecken. Das Wissen, im faschistischen Staat den stärksten Exponenten des Imperialismus zu bekämpfen, gepart mit der Überzeugung, höchste Menschlichkeit im sozialistischen Willen für Demokratie und Freiheit zu verteidigen, gab diesen Kämpfern Kraft und Mut, unerschrocken dem Tod ins Auge zu sehen und das Leben einzusetzen.

Eines der heroischsten Beispiele des Widerstandes gegen Hitlers Gewaltherrschaft wurde in der Industriestadt Mannheim gegeben. Todesmutige Antifaschisten waren vom ersten Tag der Machtergreifung des Nationalsozialismus in Deutschland tätig, ließen zu keiner Zeit untereinander die Verbindung abreißen und versuchten fortgesetzt, in der Bevölkerung gegen die Unmenschlichkeit des faschistischen Systems und den drohenden Krieg zu wirken. Ihnen war dabei klar, daß zum Leid der deutschen Gegenwart das noch größere der Menschheit kommen wird, wenn es nicht gelang, in der breiten Masse des deutschen Volkes den Widerstand gegen die Herrschaft des Nazismus zu organisieren. Darin sahen sie die Voraussetzung, die Pläne der faschistischen Diktatoren, die den zweiten Weltkrieg zum Ziele hatten, zerschlagen zu können.

Die Widerstandsgruppen in Mannheim standen der übermächtigen Front einer durch Goebbels Propaganda verhetzten Bevölkerung und dem mächtigen Gewalt- und Spitzelapparat der Gestapo gegenüber. Ihre Arbeit war nicht leicht und doch beschränkte sie sich nicht nur auf die Flüsterpropaganda. Die Mannheimer Widerstandsbewegung hatte zum Kopf in der Arbeiterbewegung großgewordene und bewährte Männer. Georg Lechleiter, Jakob Faulhaber und Rudolf Langendorf waren die Führer des unterirdischen Kampfes. Weit verzweigt war das Netz ihrer Organisation und geschickt und unermüdet ihre Tätigkeit. Flugblätter wurden verfaßt und verbreitet und dem Gift der nazistischen Verhetzung die klaren Parolen für Demokratie und Freiheit entgegengesetzt. An Anstrengungen der Gestapo, die Tätigkeit der Illegalen unmöglich zu machen, hat es nicht gefehlt. Verhaftungen, Prozesse, Verschickungen ins Konzentrationslager waren zwar immer an der Tagesordnung, aber in den Kern der Widerstandsgruppe einzudringen war der Gestapo über viele Jahre nicht möglich gewesen. Diese Tatsache hatte natürliche Gründe. Die Arbeit der Widerstandsgruppen unter Lechleiters Führung in Mannheim hatte ihre Basis in den Großbetrieben und der in diesen nie ausgestorbenen sozialistischen Tradition, die auch die Zeit des schlimmsten Wütens der nazistischen Schergen überstanden hat.

Der Ausbruch des zweiten mörderischen Weltkrieges war den Mannheimer Widerstandsgruppen ein Signal, die Anstrengungen zu erhöhen. Nichts war ihnen zu viel, keine Arbeit zu groß. Neben den Flugblättern sollte noch eine illegale Zeitung entstehen. Schwer war die Arbeit und kühn das Wagnis. Doch es gelang! „Der Vorbote“, die Mannheimer illegale Zeitung, erschien. „Hitlers Sturz ist notwendig, wenn der Krieg sein Ende finden soll!“ war ihre Verkündung. Der Arbeiterschaft wurden durch sie die Wege zum aktiven Widerstand gewiesen. Die Nebelschleier Goebbelscher Lügen wurden zerrissen und der Mannheimer Bevölkerung klar das Ende des Weges des Hitler'schen Raubkrieges in der Katastrophe gezeigt. Ebenso wurde die Bevölkerung an ihre Pflicht gemahnt, den Kriegsgefangenen in Deutschland mit Menschlichkeit zu begegnen.

Das Ziel der sozialistischen Widerstandsgruppen unter Lechleiters Führung in Mannheim war, eine Massenstimmung und Massenbewegung gegen den Krieg zu entfesseln.

Der Terror der faschistischen Gewalthaber wurde stärker in Mannheim. Um eine Bresche in das Mannheimer Widerstandszentrum zu schlagen, war der Eingriff der höchsten Gestapostellen des Reiches nötig. „Der Vorbote“ war auf zwei verschiedenen Wegen nachweislich in die Hände der Gestapo gelangt. Zufällig war ein Exemplar beim Legen einer elektrischen Leitung in einem Keller in Mannheim gefunden worden. Ein anderes Exemplar fand durch einen SS-Mann den Weg nach Berlin und zirkulierte dort innerhalb einer SS-Formation, um dann höchste Führungskreise des Gewaltapparates aufzuschrecken. In Berlin wurde ausgeheckt, in dem an Schandtagen nicht armen Deutschland ein selten blutiges Exempel zu statuieren.

Die Aktion der Gestapo unter der Berliner Leitung und dem Motto „Köpfe müssen rollen“ nahm ihren Anfang. Am 26. Februar 1942 wurden in den Großbetrieben Mannheims, der Schiffswerft, bei Bopp und Reuter, Lanz, Benz und anderen, Massenverhaftungen durchgeführt. Nach Hunderten zählten diese Verhaftungen, und dann setzte die Arbeit der braunen Folterknechte ein, um Geständnisse zu erpressen. Zwei „Selbstmorde“ zeigten in der Öffentlichkeit das Resultat an. Die beiden Arbeiter Hans Heck und Fritz Grund erlagen der Folter. Dem Arbeiter Willi Probst waren beim Verhör die Magenwände eingetreten worden, und er

## Marshall-Plan und Verschärfung der Lage Europas

Zur Rettung des Marshall-Plans und der Truman-Doktrin doch noch Sondersitzung des Kongresses? Maßnahmen, die der Demokratisierung Deutschlands nicht dienen

Die Lage Europas verschärft sich zusehends. Alle Emsigkeit, die auf Konferenzen entwickelt wird, kann mit dem Tempo der sich spitzenden Krise nicht schritthalten. Es ist nicht nur England, das am Rande des Abgrunds mühsam balanciert. In all den Staaten des Marshall-Plans in Europa geraten die Verhältnisse auf einen Punkt, der sie der Meisterei der verantwortlichen Politiker entzieht. „Planungen“ werden durch die Ereignisse überholt und bekommen fragwürdigen Charakter. Man spricht davon, daß die Dollarreserve Italiens spätestens im Dezember erschöpft sein wird. Frankreich wird schon vorher mit seinen Dollars am Rande sein.

Ohne Zweifel sind die europäischen Schwierigkeiten den USA nicht unwillkommen. Um ihre machtpolitischen Ansprüche in Europa durchzusetzen, könnte der Boden nicht günstiger sein. Es verhandelt sich leichter mit Partnern, denen das Wasser am Halse steht, als mit solchen, die noch mit gesunden Füßen auf dem Boden stehen. Es wäre jedoch verkehrt, zu übersehen, daß sich in der tatsächlichen Lage Europas Elemente finden lassen, die auch den USA nicht zur Freude gereichen. Die zeitlichen Dispositionen, die man der Verwirklichung des Marshall-Planes zu Grunde gelegt hat, drohen zwangsläufig über den Haufen geworfen zu werden. So schrieb die „New York Times“, daß „das amerikanische Außenministerium der Ansicht sei, daß nur rasches Eingreifen des Kongresses, mit dem Ziel, die europäische Krise zu erleichtern, Marshall-Plan und Truman-Doktrin retten könne.“ Bekanntlich sollte ja der Kongreß nach der ursprünglichen Absicht nicht mehr in diesem Jahre in einer Sondersitzung zu den europäischen Fragen Stellung nehmen, aber mehr und mehr zeigt sich die Notwendigkeit, es doch zu tun, wenn die Schwierigkeiten eben nicht noch größer werden sollen. Von vielen Seiten wird die Beschleunigung der Durchführung des Marshall-Plans in den USA gefordert. Der Beweggrund ist schon eine starke Sorge sein, denn daß man die Absicht hatte, keine Sondersitzung vor dem neuen Jahre einzuberufen, kam ja nicht von ungefähr. Der Zeitpunkt schien in Anbetracht der Tatsache der bevorstehenden Wahlen in den USA und der eigenen inneren Schwierigkeiten, dem amerikanischen Monopolkapital am geeignetsten für die Verwirklichung seiner Absichten.

Worum es sich dabei handelt, wird bei den Erörterungen über die auf mindestens 20 Milliarden Dollar berechneten Bedürfnisse der 16 am Marshall-Plan beteiligten Staaten erörtert. Man glaubt sogar, daß die sich auf 4 Jahre verteilende Summe, wie sie in dem Schlußbericht der Pariser Konferenz der Regierung in Washington unterbreitet wurde, noch höher ist. Wenn auch die Summe von etwa 5 Milliarden Dollar, die für das erste Jahr gebraucht wird, dem erwarteten Ueberschuß des amerikanischen Staatshaushaltes entspricht, so steht doch für das amerikanische Volk die Frage, weshalb es sich entscheiden soll, mit seinen Steuergroschen die Ziele des amerikanischen Finanzkapitals, der Herren von Wallstreet, zu finanzieren. Henry Wallace hat noch dazu erst jetzt wieder mit Eindringlichkeit die amerikanische Politik als eine Politik bezeichnet, die dem Kriege und nicht dem Frieden dient.

In Berlin ist bereits wieder eine Dreimächtebesprechung zwischen den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich. Von USA und britischer Seite ist die Hoffnung noch nicht aufgegeben worden, mit Frankreich in der Kohlenfrage zu einer Regelung zu kommen, die dieses veranlassen könnte, sich auf die Linie der Außerkräftsetzung des Potsdamer Abkommens festzulegen.

Für das Ruhrgebiet beabsichtigt die USA ab 1948, einen obersten Wirtschaftsdirektor einzusetzen, dem britische und amerikanische Berater unterstellt werden sollen. Die Entscheidung und Wirtschaftskontrolle der Westzonen soll aber allein bei ihm liegen.

Die USA ziehen aus ihrem Uebergewicht die Konsequenzen. Im Potsdamer Abkommen ist noch vom demokratischen Bestimmungrecht deutscher Organe die Rede. In allen Verhandlungen, die jetzt in Verwirklichung des Marshall-Planes geführt werden, spielt zwar für die USA Deutschland die Hauptrolle, aber davon ist nicht mehr die Rede. Die Zerreißung Deutschlands hat in der Verhinderung einer wirksamen Demokratisierung offenbar ihr Gegenstück.

## Landesvorstand Württemberg-Baden der KPD tagt

Der 2. Parteitag der SED — Keine Gemeindevahlen ohne neue gemeinsame Gemeindeordnung für Württemberg-Baden

In Heidelberg trat am vergangenen Sonntag der Landesvorstand der KPD für Württemberg-Baden zusammen. An das Referat des ersten Vorsitzenden Albert Buchmann, Stuttgart, über die politische Lage und die Aufgaben im Kampf um die Rettung des Volkes vor Hungersnot und Kälte, um die Demokratisierung und um die nationale Einheit und Unabhängigkeit Deutschlands schloß sich eine lebhaft ausgeführte über die von den in den letzten Tagen und Wochen durchgeführten Kreiskonferenzen eingebrachten Änderungs-, Erweiterungs- und Ergänzungsvorschläge zum Resolutionsentwurf des Parteivorstandes. Der Landesvorstand beschloß, der Einladung der SED folgend, zu deren 2. Parteitag am 20. bis 24. September in Berlin Gäste zu entsenden.

In einer von der Kommunalabteilung begründeten und ausgearbeiteten Resolution verwarf sich der Landesvorstand gegen die Absicht der reaktionären Verwaltungsbürokratie gegen den Willen des Volkes, mittels Ermächtigungsgesetzes noch in diesem Jahre Gemeindevahlen durchzuführen, bevor noch eine neue Gemeindeordnung geschaffen ist. Allzu durchsichtig sind die Gründe für diese verdächtige Fiktion. Der alte Apparat soll gesichert werden, Positionen gehalten die verloren zu gehen drohen, weil das Volk in der harten Schule der Not immer klarer erkennt, wer seine Feinde und Verderber sind. Nur eine Antwort gibt es für jeden fortschrittlich gesinnten Menschen:

## Erfolgreicher Abwehrkampf der Bosch-Belegschaft

Durch Arbeitsniederlegung wurde nazistische Verseuchung des Betriebes verhindert

Die Geschäftsführung der Firma Bosch, Feuerbach, hatte unter Uebergehung des Betriebsrates versucht, Nazisten wieder in leitende Stellungen zu bringen. Die ungefähr viereinhalbtausend Mann starke Belegschaft nahm daraufhin in einer Betriebsversammlung Stellung. Sie beschloß gegen nur eine Stimme, die Arbeit niederzulegen, bis die belasteten Nazis wieder aus dem Betrieb entfernt seien. U. a. hieß es in dem Beschluß: „Wir sehen in diesem Vorgehen der Direktion einen Angriff auf die seither dem Betriebsrat gewährten Rechte. Wir fordern deshalb die Geschäftsführung auf, die gegen den Willen des Betriebsrates eingestellten politisch Belasteten zu entlassen.“

Dem Beschluß folgte die Tat. Die Belegschaft legte am Samstag die Arbeit nieder. Am Montag fand eine ernste Betriebsversammlung statt. In Verhandlungen mit der Direktion lehnte der Betriebsrat einen Kompromißvorschlag ab. Die Belegschaft billigte das Vorgehen des Betriebsrates. Daraufhin hob die Direktion die Einstellung der belasteten Nazis auf, nachdem in nochmaliger Verhandlung Betriebsrat und Gewerkschaftsvertreter die Entfernung verlangt hatten. Die Arbeiter nahmen dann am Nachmittag wieder die Arbeit auf. Ihr Kampf war mit Erfolg abgeschlossen.

Die Bosch-Arbeiter in Feuerbach haben ein Beispiel gegeben, was durch entschlossenes Vorgehen erreicht werden kann. Entschlossene Frontstellung durch die Gesamtbetriebschaften verhindert, daß die Betriebe erneut wieder nazistisch verseucht werden.

Im Kampf der Bosch-Arbeiter stand eine Lebensfrage im Mittelpunkt. Es ist dies die Frage des Mitbestimmungsrechtes der Betriebsräte. Diese steht aber in jedem Betrieb. Die Bosch-Arbeiter haben einen Weg gezeigt, auf dem die Arbeiterschaft behr voll Unternehmerwillkür und Scharfmachertum eine Grenze zu setzen in der Lage ist.

## Humanismus

„Die große amerikanische Initiative ... ein Zeugnis für die Tatsache, daß Humanismus die Idee der Zukunft ist.“

„Die Tatsache, daß eine Million Tonnen Kartoffeln in Amerika vernichtet wurden, trifft zu.“

„Wie die „New York Herald Tribune“ mittelt, werden in den Südstaaten der USA bereits Kartoffeln der neuen Ernte verbrannt, um die Erzeugerpreise aufrechtzuerhalten.“

„Jedem Deutschen 12,5 Kilo“

„Eine Million Tonnen sind eine Milliarde Kilogramm. Es ist ausgerechnet worden, daß dieses Quantum reichen würde, jedem Deutschen 12,5 kg zu verabfolgen.“

Wir unsererseits können nur erklären, daß uns die ganze Angelegenheit als furchtbare Anklage an das Menschheitsgewissen und Verletzung der elementaren christlichen Gebote erscheint.“

Unerschütterlich, mutig, wie sie gelebt, vernahmten die 14 Kämpfer des Sozialismus ihr Todesurteil. Alle 14 Angeklagte der Gruppe Lechleiter wurden zum Tode verurteilt. Georg Lechleiter selbst, sowie seine Mitarbeiter Jakob Faulhaber, Rudolf Langendorf, Ludwig Moldrzyk, Anton Kurz, Eugen Sigrist, Philipp Brunner, Max Winterhalter, Robert Schmoll, Rudolf Maus, Daniel Seizinger, Käthe Seitz geb. Brunner, Alfred Seitz und Johann Kupka. Am 15. September 1942 wurden sie hingerichtet. In der Nazi-Pressen erfolgte die Verkündung der vollzogenen Hinrichtung mit dem Zusatz: „Die Verurteilten haben sich für den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei und damit hochverräterisch gegen das Deutsche Reich betätigt. Einige von ihnen haben sich außerdem der Feindbegünstigung und Zersetzung der Wehrkraft schuldig gemacht und ausländische Rundfunksendungen verbreitet.“

Keiner der zum Tode Verurteilten zeigte sich schwach, als er den Weg zum bitteren Ende gehen mußte. Ihre Abschiedsworte zeugen von ihrem unerschrockenen Geist und der Siegesicherheit, die ihnen die Idee des Sozialismus, für die sie kämpften, gab. Lechleiter schrieb als letzter: „Schande dem, der nicht kann gehen, zum Tode stolz und kühn“, Jakob Faulhaber: „Ihr wißt, daß ich immer für meine Ideale geliebt habe und auch stark genug bin, für sie zu sterben.“

Als die letzten fünf von zweiundzwanzig der Widerstandsgruppe Lechleiter ihr Haupt auf Schafot legten, hatten bereits die Todesglocken das kommende Ende der faschistischen Tyrannei in der Welt verkündet. Die Schlacht von Stalingrad war geschlagen. Die faschistische Springflut war an Stalingrad zerschellt. Das Zurückweichen begann, um in der völligen Niederlage und bedingungslosen Kapitulation der faschistischen

Badische Landesbibliothek

Dem Septemberheft „Das neue Wort“, Stuttgart, entnommen

